

„Bedeutet Nippon Japan?“

Viele Erklärungsansätze zu Japan beginnen damit, dass man Japan nicht als Ganzes erklären könne - nur um im Folgenden genau dieses zu versuchen. In dem neuen Buch von Florian Coulmas und Judith Stalpers wird das Pferd jedoch gewissermaßen von hinten aufgezäumt. Die Autoren haben es sich zunächst zur Aufgabe gemacht, einen Katalog der, in ihren Augen, 101 wichtigsten Fragen zu Japan aufzustellen.

Angeordnet sind die Fragen nach klassischen Rubriken wie beispielsweise Geschichte, Geografie, Religion, Gesellschaft und Kultur. Doch auch die aktuellen Sachverhalte finden sich in Rubriken wie Umwelt, Wirtschaft, Politik und Bevölkerung wieder. Es ist vor allem die Ausgewogenheit der hinterfragten Angelegenheiten, die das Buch auch noch für ausgewiesene Japankenner interessant macht. Für die Unerfahrenen klärt das Buch zunächst die hartnäckigen Klischees zum Land der aufgehenden Sonne: „Wie lange arbeiten die Japaner?“, „Ist ein Samurai so etwas wie ein Ritter?“ und „Was essen die Japaner außer Sushi?“. Angenehm ist dabei, dass die Beantwortung dieser Fragen den Klischees selbst selten auf den Leim geht. Nur vereinzelt gelingt dies nicht. So zum Beispiel, wenn Höflichkeit in Japan als Maß aller Dinge, nicht als „oberflächlicher Firnis“, sondern als Grundlage der Moral“ gesehen wird. Vergessen wird dabei schnell, dass diese rigiden Verhaltenscodes nur so lange existieren, wie zwischen den Beteiligten eine irgendwie geartete Beziehung besteht. Jeder Unbekannte, ganz gleich ob Japaner oder Ausländer, wird in der Regel behandelt, als sähe man diesen nicht.

Dafür widmet sich das Buch auch den unangenehmeren Fragen im Bezug auf die Vergangenheit Japans – sowohl aus japanischer als auch internationaler Perspektive. Gerade den Abwürfen der beiden Atombomben durch Amerika, trägt das Buch Rechnung, indem es jeder Einzelnen Bombe eine eigene Frage zugesteht und sie gleichsam, als das darstellt, was sie letztlich waren: politisches Säbelrasseln und ein Kriegsverbrechen ersten Ranges. Doch auch die japanischen Verbrechen des Krieges bleiben nicht verschwiegen. Die Frage: „Was steht in den japanischen Geschichtsbüchern und was nicht?“ behandelt die Kontroversen bezüglich der willkürlichen Annexion Koreas und dem Massaker von Nanking. All dies wird sachlich, seriös und ungeschönt vorgebracht und trägt wesentlich zur Ernsthaftigkeit des Buches bei.

Einige Fragen haben gerade nach dem 11. März für Japan eine besondere Bedeutung erlangt. Darunter sicherlich, „Wie oft bebt die Erde in Japan?“, „wie viel Energie verbrauchen Japaner pro Kopf?“, „Welche alternativen Energiequellen will Japan erschließen und „Sind Japaner umweltbewusst?“ Vor allem in der Beantwortung der letzten Frage findet der Leser einen Grund dafür, dass Japan sich in Umweltfragen bisher weiterhin schwer tut. Zwischen naturverehrendem Shintô, Bescheidenheit lehrendem Buddhismus und ungebremster Konsumaffinität scheint Japan merkwürdig befangen. Bei allein 5,5 Mio. Getränkeautomaten im ganzen Land, die Sommers wie Winters die Getränke entweder kühlen oder erhitzen und dabei jährlich den Strom eines ganzen Atomkraftwerks verschlingen, wird deutlich in welche Richtung die Tendenzen bisher ausschlugen.

Ein großes Kapitel des Buches ist den wirtschaftlichen Fragen zu Japan gewidmet. Von „Was sind die tragenden Säulen der japanischen Industrie?“ über „Wird die Industrie vom Staat gelenkt oder der Staat von der Industrie?“ bis hin zu der Frage „Wie autark ist Japan?“ bekommt man hier einen fundierten Überblick über alle Facetten des japanischen Wirtschaftssystems.

Neben all den wichtigen, den zeitaktuellen, den stereotypen oder auch schwierigen Fragen, kennt das Buch jedoch auch solche anspruchsvollen Fragen, die der unerfahrene Gaijin noch nicht kennt, und der erfahrene Japankenner längst vergessen hat. So erklären Coulmas und Salpert auch, warum Japan im 17. Und 18. Jahrhundert lediglich mit Holland handel trieb, was der Unterschied zwischen Tempel und Schrein ist und warum europäische Orchester so gern in Japan spielen.

Selbst nach aufmerksamer Lektüre lässt sich über dieses Buch noch sagen: Die großen drei Herausforderungen dieses Unterfangens haben die beiden Autoren exzellent gemeistert: Die richtige Auswahl der Fragen, die Wahl einer verständlichen und gleichsam interessanten Erklärweise und das nötige Feingefühl, das es braucht, um bestimmten Fragen zu begegnen. Man findet in diesem Buch eine Menge an fundiertem Wissen auf engem Raum, häufig regt das Buch aber auch dazu an, sich anhand weiterführender Literatur noch mehr in die Frage zu vertiefen. Am Ende bleibt letztlich nur eine Frage offen – das aber aus gutem Grund. **JM**

